

Fastenpredigt zum 3. Fastensonntag St Martin St Mauritius 2025

Lesung: Ex 3, 1-8a.10.13-15

Evangelium: Lk 13, 1-9

„Was ist uns heilig?“ – 2. Heilige Orte

„Let's discover!“

Dieser Werbeslogan steht derzeit auf vielen Plakaten in den Münchener U-Bahnhöfen.

Ein großes Flugunternehmen wirbt damit, sich auf Entdeckungsreise zu begeben zu den „schönsten Orten“ dieser Welt.

Vielleicht haben Sie Ihre Urlaubsplanung schon begonnen und sind schon fündig geworden.

„Let's discover“ – lasst uns entdecken...

Wir haben vorhin in der Lesung aus dem Buch Exodus von Mose gehört, der über die Steppe hinaus zur Wüste hin seine Herde treibt. Mose ist gerade mal 40 Jahre alt. Er befindet sich in der midlife-Krise, ist im Zwispalt mit seiner hebräischen Herkunft und seiner Erziehung am ägyptischen Hof. Er ist schuldbeladen, da er sich seinem Volk, seinen Brüdern wieder zuwendet und dabei einen Ägypter erschlägt. Auch von seinen eigenen Leuten wird er nicht anerkannt. So ist er in der Fremde. So ist er gerade in einem kläglichen Dasein bei Jitro, seinem Schwiegervater und hütet die Schafe und Ziegen.

Da setzt unser heutiger Text ein. Ganz plötzlich, mitten in seinem Leben als Gescheiterter sieht er plötzlich einen brennenden Dornbusch.

„Let's discover!“ – Lasst uns entdecken, was dieses Zeichen bedeutet.

Mose ist fest entschlossen: „Ich will hingehen und mir die außergewöhnliche Erscheinung anschauen. Warum verbrennt denn der Dornbusch nicht?“

Er erfährt in einer Stimme:

„Mose, komm nicht näher heran. Der Ort, wo Du stehst, ist heiliger Boden.“

Mose, entdecke: da wo Du lebst, in der augenblicklichen Dürre Deines Lebens sollst Du im Dornbusch – dem Zeichen für deine Lebensdürre erfahren, dass ich, Gott für Dich da bin, überall, wo Du lebst und noch hinkommst.

„Überall, wo Du meine Gegenwart erfährst, ist heiliger Boden!“

Damit gibt es auch für uns heilige Orte, an denen Gottes Gegenwart in alltäglichen Zeichen sichtbar und spürbar ist, wie im Feuer, das aus dem Dornbusch herausschlägt.

Diese Orte werden zu heiligen Orten für Mose und für uns, zu Kraftorten.

Abt Odilo Lechner OSB hat einmal zu den „heiligen Orten“ gepredigt und gesagt:

„Da, wo ich stehe, da ist alles anders.

Da sehe ich einen Glanz, ein Licht,

da spüre ich Seinen Anruf,

der mich ganz meint: Heiliges.

Es begegnet mir Gott, der nicht fassbar ist.“

Und weiter sagte er:

„Ein Ort kann heilig werden, weil sich Gott hineingibt in diese, unsere Welt, mitten in die Bedrängnisse, mitten in die Unterdrückung, mitten in das Elend, mitten in all unsere Zweideutigkeiten.

Gott sagt: ich bin da bei euch. Und dadurch wird dieser Ort, wird dein Leben heilig, wenn wir uns Gott wie Mose nähern, so wie es Jesus gefordert hat.“

„Heiliger Ort heißt: Gott ist hier in unserem Land und er ist bei uns. Er ist ganz in Jesus da, der durch Palästina gegangen ist. In IHM ist das Heilige mit uns.“

So dürfen wir wie Mose und Israel mitten hier in unserem Leben, in allem, was unser Leben mit sich bringt, in diesem Sinne „heilige Orte“ in der Alltäglichkeit unseres Daseins entdecken: Orte also, an denen Gottes Gegenwart für uns ganz besonders spürbar wird.

In jedem Lebensalter – bei den Kindern – der Jugend und bei uns Erwachsenen gibt es diese „Heiligen Orte.“

Ich möchte sie hier benennen und ein wenig bewusst machen:

Für Jugendliche und Studenten kann ein Zeltlager auf einem abgegrenzten Platz ein Ort sein, wo ihr Gemeinschaft, Lebensfreude mit einander teilt, wo ihr Spass zusammen habt und wo ihr Kraft tankt für Euer junges, gefährdetes Leben. Gott

selbst stiftet diese Gemeinschaft, indem er euch nicht nur im Lagergottesdienst sondern die ganze Zeit über begleitet.

Für uns Erwachsene kann ein beliebtes Kaffee in München ein heiliger Ort werden: wo wir Stunden mit Freunden verbracht haben im Gespräch und wo wir immer wieder gern hingehen, weil an diesem Ort im Miteinander etwas aufgeleuchtet ist von einer Zukunft, die gut ist und wo der Sinn des Lebens deutlicher wurde.

Ein heiliger Ort kann die Kirche sein, wo ich aufgewachsen bin, wo ich getauft wurde, wo ich gefirmt und im Glauben und Leben gestärkt wurde.

Für mich ist in diesem Sinne auch diese Abtei St Bonifaz zu solch einem „heiligen Ort“ geworden, wo ich immer wieder feststelle: hier fühle ich mich von der Gemeinschaft und von den Menschen hier getragen.

Heilige Orte sind Orte, wo wir uns heilsamen Begegnungen öffnen können, die uns gut tun. Da merken wir wie Mose: Gott ist da. Er will uns gut.

Ein heiliger Ort ist für mich in dieser Jahreszeit eine schöne Blumenwiese mit Frühlingsblumen. Sie wird für mich zum tiefen Zeichen: Da wo Gott ist, blüht uns im Kleinen und Unscheinbaren ganz viel Schönes auf.

Für mich ist das Meer ein heiliger Ort, weil ich mich beim Schwimmen getragen fühle, weil ich mit meinem empfindsamen Leben nicht untergehen kann, weil eine unsichtbare Kraft mich trägt über die Wellen. Dafür bin ich dankbar.

Welchen Ort haben Sie in Ihrem Leben – in Ihrem Alltag als „heiligen Ort“ in diesem Sinn für sich entdeckt?

Ein Ort wird im Sinne der Lesung für mich zum „heiligen Ort“, wenn an ihm das Feuer der Begeisterung für etwas neu zu entbrennen beginnt.

Für die Jugendlichen ist das vielleicht der Ort, wo sie zum ersten Mal spüren: ja, ich liebe dieses Mädchen und diesen Jungen, es ist schön, mit ihm zusammen zu sein und es mit ihm zu probieren.